

Wir im Kölner Süden



Die neue Maikönigin
Die 16-jährige Schülerin Carolin Köhl wird als Regentin viele Sürther besuchen Seite 31

**RODENKIRCHEN
INNENSTADT**

CDU begrüßt Absage von „Bunt im Block“

STRASSENFEST Die Mehrheit der Ratspolitiker hatte gegen das Fest in der Südstadt gestimmt

VON PHILIPP HAASER

Innenstadt. Die CDU-Fraktion in der Bezirksvertretung Innenstadt befürwortet die Entscheidung des Ordnungsamtes, das unter dem Titel „Bunt im Block“ geplante Straßenfest in der Südstadt nicht zu genehmigen. In einer Pressemitteilung nehmen die Konservativen Bezug auf einen Beschluss ihres Gremiums, mit dem sich eine Mehrheit der gewählten Politiker für das Straßenfest ausgesprochen hatte. SPD und CDU stimmten gegen ihn. Das Ordnungsamt setzte sich über den Beschluss hinweg.

Die Entscheidung gehöre zum „laufenden Geschäft“ der Verwaltung, so die Mitteilung der CDU. „Und dort hat man die Interessen von Anwohnern an einem straßenfestfreien Sonntag, an dem auch das Auto bewegt werden darf, offensichtlich höher bewertet, als die des Veranstalters an einem Großevent mit Bühnen und einer Street-Food-Meile“, so der Fraktionsvorsitzende Günter Leitner. Er wirft Bezirksbürgermeister Andreas Hupke, Grüne, „vehementes Werben“ für das Fest und fehlende

Neutralität vor.

Hupke hatte zuvor die Verwaltung scharf kritisiert. Das Ordnungsamt hat in seiner Abwägung einer Sammlung von 271 Unterschriften gegen das Fest mehr Gewicht eingeräumt, als dem Beschluss der Bezirksvertreter und 204 Unterschriften für das Fest, für das Anwohner auf einer Webseite bereits 37 Aktionen im Straßenraum angemeldet hatten. Die Initiatoren beklagen außerdem widersprüchliche Angaben zu den Voraussetzungen für eine Genehmigung. So sei den Gegner des Fests ein wesentlich längerer Zeitraum für ihre Unterschriftenliste zugestanden worden. Sollte das Amt bei der Entscheidung bleiben, bleiben sie nach eigenen Angaben auf einem fünfstelligen Betrag sitzen.

Hinter den bereits angemeldeten Aktionen stecke ein „großes nachbarschaftliches Engagement“, sagt Thomas Schmeckpeper, der das Fest beantragt hatte. „Wir möchten uns nun überlegen, wie sich dieses weitertragen lässt. Der 27. Mai kommt, so oder so“, teilt er mit.



„Bunt im Block“ sollte nach dem Vorbild des Straßenfestes „Tag des Guten Lebens“ (hier in Deutz) durchgeführt werden. Archivfoto: Rako

Zur Absage von „Bunt im Block“

Kurioser Kampf um die Stadt

KSTA-STADTEILE@DUMONT.DE

Bunt im Block ist nicht genehmigt. Die Entscheidung des Ordnungsamtes wirft mit ihren widersprüchlichen Argumenten eine Unmenge an Fragen auf. Die weitreichendste: Kann nun jedes Straßenfest in der Stadt mit weniger als 300 Unterschriften gekippt werden?

Eine andere Frage ist die nach der politischen Dimension der Straßenseite. „Bunt im Block“ wollte hedonistisch-unpolitisch sein: Die Freude an der Nachbarschaft, das Gute Leben ohne Autoverkehr – so die (zugegeben überzeichnete) Vision. Mit einem solchen Anspruch sind aber Fragen nach der Aufteilung der Ressourcen in der Stadt verbunden, der Straßenraum dabei nur die offensichtlichste. Wer darf draußen feiern? Was müssen An-



VON PHILIPP HAASER

wohner ertragen? Wer gibt den Ton an in der Diskussion um die Zukunft der Städte?

Diese brisanten Fragen wurden in der hitzigen Diskussion kaum gestellt und mitnichten beantwortet, obwohl die Macher von „Bunt im Block“ sich unermüdlich dafür anboten.

Am allerwenigsten zur Versachlichung der Debatte haben indes die dafür gewählten Vertreter von CDU und SPD in der Bezirksvertretung beigetragen. Während die CDU sich auf Stilfragen kaprizierte, erklärte die SPD die Angstmache der Kritiker zum legitimen Mittel, nur um dann im Einklang mit den Konservativen jegliche Verantwortung für alle relevanten Fragen an die Verwaltung abzugeben. Beides ist an Opportunismus schwer zu überbieten.

Es staubt und bröckelt bei den Roten Funken

ULREPFORTE Verkehr auf dem Sachsenring schädigt unterirdischen KG-Erweiterungsbau – Trotz intensiver Absprachen mit Stadt wird der nun geplante Kreuzungs-Umbau keine Abhilfe schaffen

VON PHILIPP HAASER

Innenstadt. Sooft bei den Roten Funken in der Ulrepforte auch gewischt wird: Eine Schicht aus feinem Staub und Mörtelsplittern bedeckt die Möbel im rückwärtigen Teil des Versammlungsraums im Untergeschoss eigentlich immer. Denn über der Rückwand verläuft der Sachsenring. Und der Verkehr dort dürfte für jene Erschütterungen verantwortlich sein, die das Rieseln auslösen. Das liegt zumindest nahe, da der Staub nur entlang dieser Wand zu finden ist. „Es bröckelt eigentlich ständig“, sagt Ulrich Schlüter.

Der Architekt und Funk hat sein Büro nebenan und ist als Burgvogt der Karnevalisten für die Ulrepforte zuständig. Schlüter und die Funken waren eigentlich guter Hoffnung, dass das Problem bald gelöst würde. Vielleicht schon im Herbst wollen sie den lange fälligen Umbau des Stadttors und des vorgelagerten preußischen Erweiterungsbaus, in dem ihre Versammlungsräume liegen, in Angriff nehmen. Ihre Pläne sahen seit 2015 auch vor, den Bürgersteig am Sachsenring zu verbreitern und ihr Gebäude damit vom Auto- und Lkw-Verkehr zu befreien. Doch als das Amt

„Unsere Planung war bekannt und auch unser Wunsch, die Fahrbahn zu verlegen

Ulrich Schlüter, Architekt und Roter Funk

für Straßen und Verkehrstechnik vor kurzem die parallel entwickelten Pläne für den 1,7 Millionen teuren Umbau der gesamten Kreuzung vorlegte, waren die Fahrbahnen genauso breit eingezeichnet wie bisher. Auf der Seite der Ulrepforte soll lediglich die Aufteilung der einzelnen Spuren geändert werden.

„Unsere Planung war bekannt und auch unser Wunsch, die Fahrbahn zu verlegen“, sagt Schlüter. Er berichtet von der Abstimmung des Erweiterungsbaus für die Ulrepforte mit mehr als einem Dutzend städtischen Stellen, Beratungen mit den Bezirkspolitikern und Vertretern der Ämter bei Ortsterminen an der Kreuzung. Doch offenbar hat all das nicht ausgereicht. Das Amt hat streng nach Beschlusslage geplant. Die Bezirksvertreter haben das Anliegen nun zumindest als Ergänzung zum notwendigen Baubeschluss aufgenommen. Am 15. Mai entscheidet der Verkehrsausschuss abschließend. Bis dahin hätte das Amt wohl über den Köpfen der Funken erst einmal eine neue Deckschicht aufgebracht – mit tonnenschweren Wälzen.

Derzeit sehen die Pläne nach wie vor einen Rechtsabbieger an der Ulrepforte vor, der die Autofahrer aus Richtung Chlodwigplatz kommend auf die Nord-Süd-Fahrt bringt. Eine der beiden anderen Spuren soll künftig wegfallen.



Die Ulrepforte ist eins der markantesten Gebäude in der Neustadt-Süd.

Fotos: Worrying, Haaser



Ulrich Schlüter zeigt auf die Ecke, in der sich Mörtel und Staub sammelt. Über ihm verläuft der Ring.

Stattdessen können Radfahrer eigene Streifen im Kreuzungsbereich nutzen. Die gesamte Kreuzung wird neu asphaltiert.

Der Raum der Funken, der unter die Kreuzung ragt, gehört zum ursprünglichen Erweiterungsbau, den die Preußen als Befestigungsanlage errichteten. Er stand anfangs überirdisch im Graben, der die Stadtmauer umgab. Heute ist nur noch das obere Stockwerk zu sehen. Die Trümmer der Stadtmauer füllten den Graben, der größtenteils verschwunden war, nachdem die Stadt Ende des 19.

Jahrhunderts um die Neustädte erweitert wurde. Und damit verzweigt auch der untere Teil des preußischen Anbaus. Das obere Stockwerk wurde für die Anlage der Ringe, die der damalige Stadtbaumeister Josef Stübben als prächtige Boulevards entwarf, gekürzt. Als die Funken das insgesamt eher unbedeutende Stadttor 1955 in Erbpacht übernahmen, war das Untergeschoss noch verschüttet. Erst in den 1970er Jahren wurde es freigeräumt.

Die Verpachtung an die Funken hat damit bislang immer den posi-

tiven Nebeneffekt bewirkt, den Schlüter als „Erhaltung durch Nutzung“ bezeichnet. Mit großem Aufwand widmen sich die Karnevalisten der Bewahrung der Pforte aus dem 13. Jahrhundert. Und auch mit dem nun geplanten Umbau verfolgen Schlüter und die Funken unter anderem das Ziel, das Denkmal noch stärker sichtbar zu machen – auch die unterirdische Ausdehnung. Die hätte Schlüter gerne durch einen besonderen Bodenbelag auf einem verbreiterten Gehweg am Sachsenring kenntlich gemacht.